Elternfeedback zum ersten Lockdown

Wir, die Mitglieder des Kreiskitaelternbeirats der Uckermark, haben Feedback zum ersten Lockdown im Frühjahr 2020 bei Eltern eingeholt. Hier haben wir die prägnantesten Auffälligkeiten zusammengetragen. An einigen Stellen haben wir auch Vorschläge angeführt, mit denen man vielleicht zukünftig mit solchen Situationen besser umgehen könnte.

1. Schwangere und Mütter im Mutterschutz

Bei Schwangeren und Müttern im Mutterschutz konnte die Betreuung der älteren Geschwister zu einer Überforderung führen. Die Grenzen der Belastbarkeit wurden erreicht und bei einigen auch überschritten. Gesundheitliche Einschränkungen und Problemschwangerschaften erschwerten die Situation zusätzlich. Kurz nach der Geburt benötigt die frisch gebackene Mutter Ruhe, sodass die Wunden heilen können. Außerdem kam bei einer zusätzlichen Betreuung der Geschwister das Neugeborene zu kurz. In dieser Zeit müssen auch viele Dinge beantragt werden und ein zusätzlicher Antrag auf Notbetreuung war bei einigen Eltern mit Hindernissen verbunden.

Falls es erneut zur Schließung von Schule und Kita kommen sollte, ist unser Vorschlag daher, dass Mütter kurz nach der Geburt mindestens zwei Wochen lang Anrecht auf Notbetreuung ohne zusätzliche Schreiben vom Arzt oder Ähnlichem haben, wenn der Partner nicht Zuhause ist.

2. zäher Informationsfluss

Die Situation ab März 2020 war sehr angespannt. Eltern verfolgten die Pressekonferenzen vom Land, waren anschließend verunsichert oder forderten umgehend ihr nun geltendes Recht bei den Einrichtungen ein.
Diese erfuhren aber erst ein paar Tage später per E-Mail vom Kreis, was sich verändert hatte und erarbeiteten dann eine genaue Umsetzung dazu. Dabei ergaben sich sehr viele Fragen, die alle an die Praxisanleitung des Kreises gingen. Es gab eine Anfrageflut, die lange Antwortzeiten nach sich zog.
Zum Ende des ersten Lockdowns wurde das aber besser. Die Fristen zwischen der Bekanntgabe von neuen Regelungen und dessen Umsetzungsstichtag verlängerten sich.

3. Schließzeiten während der Sommerferien

Während des ersten Lockdowns dürften vielerorts Erzieher keinen Urlaub nehmen. Die Eltern haben aber ihren Jahresurlaub für die Betreuung ihrer Kinder in dieser Zeit benötigt, da viele stark unter der Doppelbelastung von Arbeit und Kinderbetreuung gelitten haben.
Die Schließzeiten während der Sommerferien blieben häufig erhalten. Es gab natürlich Ersatzeinrichtungen, auf die man dann ausweichen konnte. Man muss dazu aber erwähnen, dass Eltern ihren Jahresurlaub ja während der normalen Schließzeiten nehmen, damit das Kind in der Zeit nicht in eine fremde Einrichtung mit fremden Erziehern und fremden Kindern muss. Bei den älteren unter ihnen mag das in Ordnung sein, ab bei den jüngsten unter ihnen ist das eher problematisch. Dabei geht es vor allem um die Kinder im Krippenalter von ein bis drei Jahren.

4. Hygiene Rahmenplan, dessen Umsetzung und die Verantwortung

Es gab Unsicherheiten bei der Umsetzung des Rahmenplans in den Einrichtungen. Im Falle einer Infektion lag die Verantwortung bei den Einrichtungen. Aus diesem Grund agierten einige umsichtiger bzw. vorsichtiger als andere. Die Unterschiedlichkeit der gewählten Maßnahmen in den Einrichtungen löste bei vielen Eltern ein Unverständnis aus. Es fehlte bei ihnen oftmals das Wissen

darüber, was ein Rahmenplan aussagt, wer die Maßnahmen zu Umsetzung entscheidet und warum diese Maßnahmen gewählt wurden.

Unser Vorschlag wäre daher in einer ähnlichen Situation den Einrichtungen Hilfe zur Seite zu stellen bei der Kommunikation mit den Eltern. Manchmal hilft eine kleine Erklärung – vielleicht ein Schreiben vom Kreis, dass die ersten wichtigen (konzeptionellen) Informationen beinhaltet, welches die Einrichtungen an die Eltern verteilen könnten.

5. Frust auf vielen Seiten

Die Tür- und Angelgespräche, die für Eltern sehr wichtig sind, verliefen vielerorts problematisch. Sie hatten mehr Fragen als sonst und an der Tür gab es längere Warteschlangen. Die Eltern waren frustriert und vielleicht gab es auch Frust bei den Erziehern. Vielleicht waren diese auch einfach überfragt.

Hier eine Lösung zu finden, ist sicherlich schwer. Man kann die Eltern auf die Entwicklungsgespräche verweisen, welche im Lockdown aber häufig entfallen sind. Eltern könnten geduldiger sein oder direkt die Leitung kontaktieren. Vielleicht sind auch schon die Maßnahmen aus 4. hilfreich, sodass die Grundstimmung nicht so angespannt ist. In anderen Kreisen in Brandenburg gibt es zudem Workshops zum Thema „Kommunikation mit Eltern", an denen die Leitung oder die Erzieher von Einrichtungen teilnehmen können.

6. manche Hygienemaßnahmen überdenkenswert

Da die Übertragung von Covid-19 mittels Schmierinfektion minimal ist, könnte es sinnvoll sein, einige Hygienemaßnahmen zu überdenken. In den Einrichtungen herrscht(e) ein übermäßiger Gebrauch von Desinfektionsmitteln, z. B. im Garderobenbereich. Dieser führte zu erhöhten Ausgaben. Einige Einrichtungen sparten daraufhin in anderen Bereichen, z. B. bei den Büro- und Bastelmaterialien. Es führte an einigen Stellen auch dazu, dass Eltern um Geld für zusätzliche Materialien gebeten wurden. Wir regen insgesamt an, bei den Inhalten des Rahmenplanes neue wissenschaftliche Erkenntnisse mit einzubeziehen, da man manchmal nicht vorhersehen kann, was sie auslösen können.

Abschließend möchten wir ein Dankeschön an Sie richten. Dafür, dass Sie sich verantwortlich für unsere Kinder fühlen und den schwierigen Spagat zwischen Pandemie und den sozialen Bedürfnissen unserer Kinder insgesamt gut gemeistert haben.